JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE ENERO DE 1967 Nº 2202

Der Mythos vom Neofaschismus

von SEM FRANKENSTEIN

Nach den Siegen, die von der Nationalen Demokratischen Partei (NDP) davongetragen wurden, herrschte zunächst an manchen Stellen Verwirrung. Man wusste nicht recht, wie man dieses Phänomen in seine „deutsche Konzeption" einordnen solle. Manche sprachen von ‚überraschenden' Erfolgen, andere meinten, das Ergebnis entspreche ihren eigenen — allerdings bis dahin unbekannten — Voraussagen. Viele erklärten, jetzt sei es klar geworden dass die alte Nazipartei wiederkommen werde. Die NDP selbst bestritt immer wieder energisch, sie habe weder mit Faschismus noch mit dem früheren Nationalsozialismus etwas zu tun, sie sei eine neue Partei mit eigenen Vorstellungen und Zielen. Gewiss gäbe es auch einige alte PG's in ihren Reihen, aber welche der Parteien in Bonn habe nicht alte Parteigenossen unter ihren führenden Mitgliedern?, fragte die NDP, sicherlich nicht ganz ohne Grund.

Alle diese Gegebenheiten und Erscheinungen riefen Verwirrung und das Fehlen einer gesunden und treffenden Orientierung hervor. Hierin liegt eine weitere Gefahr für eine Radikalisierung. Denn der Mangel an Möglichkeiten, sich im politischen und gesellschaftlichen Leben zurechtzufinden, begünstigt immer die extremen Parolen und ihre Bannerträger. Als man einen NDP-Mann nach dem Programm seiner Partei fragte, gab er zur Antwort, dass er kein Programm kenne, das Programm heisse Deutschland. Das erinnert natürlich fatal an Göring, der kurz nach dem NS-Umbruch über die Ziele der NSDAP und Regierung interviewt, beinahe die gleiche Antwort erteilt: Unser Programm ist Deutschland...

Sicher ist, dass die alten Nazis zwar zeitweise verschwunden, dennoch immer am Werke waren. Mithilfe der in ganz Europa, vor allem von den Juden geraubten Vermögen Goldsachen und sonstigen Werte haben sich nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches viele der ehemals einflussreichsten Männer unter Mitnahme erheblicher Konten und Barbeträge u. a. nach Südamerika gerettet. Sie waren hier nicht untätig, sondern haben vom ersten Tag an versucht, die faschistische Internationale aufzubauen, deren Zweigstellen in Europa (Malmö, Wien usw.) und in Kairo gewesen sind. Mussolini-Befreier Skorzeny soll hierbei eine wichtige Rolle als Mittelsmann gespielt haben. Dass derselbe Skorzeny auch im internationalen Waffenhandel zu den bekannten Figuren gehört, wurde bereits vor Jahren mitgeteilt.

Die seinerzeit nach der militärischen Niederlage nach Südamerika geflüchteten Nazi-Grössen, die beinahe alle mit gekauften oder gefälschten Pässen kamen, haben überall versucht, Einfluss zu nehmen. Da sie selbst aus den bekannten Gründen über hohe Geldbeträge verfügten, waren sie nicht ungern gesehen. Manche trugen die Kutten der Mönche, um sich besser und sicherer verstecken zu können. Das sind aber keine neuen Entdeckungen oder Enthüllungen, denn das Treiben dieser Leute ist allen südamerikanischen Staaten, ihren Regierungen und Polizeistellen längst bekannt. Das wurde im Fall des neuen Bormann-Skandals in Recife (Brasilien) evident. Selbstverständlich ist nicht nur der Polizei eines einzigen südamerikanischen Staates, sondern allen oder vielen Polizeistellen der Aufenthalt aller wichtigen Nazis bekannt, auch Bormanns. Wenn die deutschen Amtsstellen dies nicht wissen sollten, kann hierin nur eine Nachlässigkeit erblickt werden. Der „Rauschgift süchtige" ehemalige SS-Führer und Mönch Sonnenburg, den man auch genau kannte, wobei es offen bleiben mag, ob er wirklich Sonnenburg heisst, beleuchtet nur die Verworfenheit dieser Leute, ihre dunklen Ziele und eigenartigen Pläne.

Gegenüber dieser allgemeinen Gefahr durch Verwirrung gibt es nur das eine Mittel zur Verhütung eines Rückfalls in den Atavismus des Neofaschismus: eine klare Sprache zu führen und von allen Theorien, Parolen und Schlagwörtern deutlich abzurücken, die von den Nazifaschisten zu allen Zeiten gebraucht worden sind.

Neue Drohungen

London. — Achmed Shukairy, der „Führer" der arabischen Flüchtlinge, hat gedroht dass im Jahre 1967 eine neue Terrorwelle Israel überfluten wird, so schreibt die ägyptische Staatszeitung „Al Ahram". Shukairy brüstete sich, dass seine Banden die Methoden studiert haben, welche die Guerillakämpfer in Algerien, Kuba und Vietnam anwenden und somit imstande sein werden, „Palästina von der zionistischen Invasion zu befreien". Auch der londoner Korrespondent der BBC machte eine ähnliche Mitteilung. Er meldete, dass Shukairys Banden im geheimen in Transjordanien „arbeiten", um den Terror gegen dieses Land und gegen Israel zu entfesseln.

Nazis und Neonazis

Bonn. — Ascher Ben Nathan, Israels Botschafter in Westdeutschland, erklärte in Göttingen, die Tatsache, dass eine extremistische Partei wie die NDP existiere, sei unbedingt ernst zu nehmen. Nathan äusserte dies in Beantwortung von Fragen, welche ihm nach einer Rede, die er auf Einladung der Gesellschaft für jüdisch-christliche Zusammenarbeit an der bonner Universität hielt, gestellt worden waren.

Andererseits hat eine Meinungsumfrage ergeben, dass das Publikum diese Partei, welche selbst vom Innenminister Paul Lücke für neonazistisch erklärt worden ist, in einem rapide zunehmenden Masse unterstützt. Aus der Umfrage ging hervor, dass im Falle neuer Wahlen in verschiedenen deutschen Staaten die NDP leicht 15 Prozent der Stimmen gewinnen könnte, womit die Gewinne dieser Fraktion in Hessen und Bayern vom vergangenen November sich verdoppeln würden. Zu dieser Annahme trägt auch der Umstand bei, dass die Veranstaltungen der NDP in gewissen Städten trotz der hohen Eintrittspreise derartigen Zulauf fanden, dass tausende Menschen auf der Strasse bleiben mussten. Die grosse Zahl von Deutschen, die wegen der Verschlechterung der Wirtschaftslage heute nur noch teilweise Beschäftigung finden, wird als einer der Gründe für die wachsende Unterstützung der National-Demokraten angesehen. (ITA)

MASSENMOERDER ALS MINISTER

von KURT KAISER-BLUETH

Ein selbst für gewisse deutsche Nachkriegsverhältnisse ungewöhnlicher Prozess wird voraussichtlich im Verlauf des Jahres 1967 stattfinden. Unter der Anklage des Massenmordes an Polen und Juden im Sommer 1941 wird Hans-Adolf Asbach vor seinen Richtern stehen. Asbach, zum Kreishauptmann in den besetzten Ostgebieten ernannt, hatte in Krasnik bei Lublin ein Konzentrationslager eingerichtet, in das er Polen und Juden zu Tausenden unter grausigen sanitären Bedingungen einpferchte. Es gab für die Gefangenen nicht einmal die Möglichkeit, ihre tägliche Notdurft in normaler Weise zu regeln, sodass das Lager in einer wahrhaft pestilenzartigen Atmosphäre lag.

Die Lebensmittelrationen waren so gering, dass sie zu einer Art Hungerfolter wurden. „Um der Ueberfülle abzuhelfen und Platz für neue Internierte zu schaffen, sind diese Zustände denkbar günstig", hatte einmal ein zynischer Wächter zu einem der Gefangenen gesagt. Asbach, auf polnischen Kriegsverbrecherlisten stehend, war seit 1931 Mitglied der Partei und SS, und — hier liegt immerhin das Ungewöhnliche dieses kommenden Prozesses gegen einen NS-Massenmörder — von 1950 bis 1958, also volle acht Jahre, Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein. Als Abgeordneter der Vertriebenen-Partei war er in das schleswig - holsteinische Landes - Parlament gewählt worden.

In Freiburg im Breisgau steht zur Zeit ein 57 Jahre alter Justizobersekretär namens Walter Thormeyer vor Gericht, der wegen Mordes und Beihilfe zu diesem Verbrechen an 80 Juden angeklagt ist. Thormeyer, 1942 bis 1943 Leiter der Gestapostelle von Mielic im Bezirk Krakau in Polen, hat mehrere Morde an Juden, darunter an zwei jungen Mädchen, mit eigener Hand ausgeführt. Der Gestapomörder stieg seelenruhig nach 1945 in den Dienst der Republik ein, war 1948 in Niedersachsen und dann bis 1964 (!) in Baden-Württemberg im Justizdienst der Bundesrepublik tätig, bis er 1964 entlarvt und verhaftet wurde.

Der Fall ist insofern ungewöhnlich und besonders schockierend, weil Thormeyer noch 1961 als Prototyp „eines vorbildlichen demokratischen Justizbeamten" hat gezeichnet wurde. Gipfel der blutigen Ironie: der Gestapomörder hielt staatsbürgerliche Kurse ab, in denen er über Pflichten und Rechte des modernen Staatsbürgers dozierte.

In einem Lokalblatt erschien in diesen Jahren ein Artikel von Thormeyer, in dem er u. a. erklärte, dass die Zivilisation des Abendlandes einen unüberwindlichen Damm gegen den Bolschewismus darstellen müsse, der „die Freiheit, dies oberste Gut unserer demokratischen Rechtsordnung, nicht respektiere"... Judenmörder Thromeyer, der unter seinem wirklichen Namen 16 Jahre Justizfunktionär in der Bundesrepublik war, stand bereits auf den ersten polnischen Kriegsverbrecherlisten. Die anstellenden Behörden schraften in der Bodleiana, in Westdeutschland haben indessen keine Notiz von diesem internationalen Steckbrief genommen. Thormeyer hat seinerzeit bei seiner Verhaftung erklärt, dass er nur seine Pflicht getan habe. Die Juden hätten dem Deutschen Reich von 1933 an einen unerbittlichen Krieg erklärt und er habe daraus als Leiter der Dienststelle der Geheimen Staatspolizei die Konsequenzen ziehen müssen.

Die Erschiessung oder sonstige Ermordung von Hunderttausenden war nicht geheim zu halten. Deutsche Urlauber haben hiervon — meist — voller Empörung ihren Familienangehörigen berichtet. So durchlöchert die deutsche Moral durch die nazistischen „Erziehungsmethoden" bereits war, das feige Abschlachten von wehrlosen Greisen, Frauen und Kindern wurde von der Mehrheit der deutschen Soldaten nicht gutgeheissen, wenn sie auch nicht den Mut hatten, hiergegen zu opponieren.

Was sich in Litauen und Polen abgespielt hat, um nur zwei Beispiele zu nennen, war schon Ende 1940 oder Anfang 1941, jedenfalls lange vor den Beschlüssen der Wannsee-Konferenz über die Endlösung der Judenfrage bekannt. Hierüber waren neben zahlreichen Kreisen der deutschen Zivilbevölkerung mit Sicherheit informiert: die kirchlichen Stellen, die „neutralen" Diplomaten und eine kleine Anzahl von Privatpersonen oder Repräsentanten von Organisationen, in erster Linie das Büro des Jüdischen Weltkongresses in Genf.

Nach Rings haben einzelne Schweizer, die schon im Oktober 1941 zu Augenzeugen von Massenhinrichtungen geworden waren, Anfang 1942 hierüber in der Schweiz berichtet. Wie Burckhardt oder seine Comité-Mitglieder angesichts dieser von Schweizern stammenden Informationen von der Unsicherheit der Quellen sprechen konnten, bleibt unerfindlich. Im Mai 1942 hatte ein Schweizer-Arzt bereits öffentlich auf der Jahresversammlung des Schweizerischen Aerzteverbandes in Zürich einen Augenzeugenbericht abgegeben. Welche Zweifel waren noch möglich?

Dennoch sträubten sich alle, die unterrichtet wurden, auch die Repräsentanten und

(Schluss auf Seite 2)

WIE ICH ES SEHE

Das grosse Versagen

von JEHUDA GOTTHEIMER

(Fortsetzung des in der vergangenen Woche erschienenen Leitartikels „Advokaten des Feindes"). —

I.

Die Praesidenten

In seinem Buch „Advokaten des Feindes" berichtet der deutsch - schweizerische Schriftsteller Werner Rings über die Besuche, die während der Kriegzeit von den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes in Genf gemacht worden sind, die jede Möglichkeit einer Intervention zugunsten der KZ-Häftlinge ausgeschlossen haben, da das Deutsche Rote Kreuz es sogar ablehnte, auch nur Anfragen nach jüdischen Deportationen zu erhalten.

Einer der Präsidenten, SS-Reichsarzt Grawitz, der sich nach dem verlorenen Krieg selbst liquidierte, ist — wie wir von Rings erfahren — der Erfinder der Ermordung der Juden in den Gasöfen. Sein Nachfolger in der Präsidentschaft des Roten Kreuzes war einer jener deutschen Aerte, die „unmenschliche medizinische Versuche" geleitet haben.

Wenn man nur einen flüchtigen Augenblick bei dieser Mitteilung verweilen will, so tritt die entsetzliche Grausamkeit dieser Epoche allein schon aus den Tatsachen hervor, wer die Männer im Dritten Reich gewesen sind, die das Rote Kreuz repräsentierten. Wenn man dann weiter erfährt, dass das Giftgas Zyklon B von deutschen Roten-Kreuz-Autos in die Gaskammern von Auschwitz gebracht worden ist, dann ist hierin nicht nur eine jener grausamen Zynismen zu erblicken, mit denen die Nazis bewusst alle bis dahin geltenden moralischen Massstäbe zerschlagen haben, sondern eine Provokation, auf die ruhig geblieben zu sein, noch heute Erstaunen erzeugen muss.

Was haben die Genfer Herren des Roten Kreuzes den deutschen Mörder - Aerzten gesagt, als diese in Genf zu Besuch weilten? War in dem Verhalten dieser Aerzte abgesehen von den gemeinen Verbrechen wie Mord, Beihilfe zum Mord, Mittäterschaft am Mord von Hunderttausenden oder gar Millionen, war nicht in dem Verhalten dieser Rote-Kreuz-Präsidenten ein schwerer Verstoss gegen die klaren Prinzipien der Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft des Internationalen Roten Kreuzes zu erblicken?

Was wird hierzu heute gesagt?

II.

Wir wussten es

Werner Rings fragt zu diesem Fragenkomplex den früheren Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig und späteren Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes, Herrn Prof. Karl Burckhardt. Frage und Antwort sind wichtig und sollen aus diesem Grunde wörtlich wiedergegeben werden:

„Trifft es zu, Herr Minister Burckhardt, dass Sie wohl gegen Ende 1942 als die ersten einigermassen verbürgten Nachrichten über Massenhinrichtungen von Juden in Polen und von dem Plan der sogenannten Endlösung auch nach Genf gedrungen waren, dass Sie damals dem Comité, dem Sie ja angehörten, vorgeschlagen haben, man möchte doch einen öffentlichen Protest in Erwägung ziehen?"

Burckhardt: „Das stimmt, das war noch früh. Eine zweite Intervention durch ein Comité-Mitglied erfolgte später. Und dieses Comité-Mitglied war eine Dame, Frau Frick-Cramer, die mit sehr grosser Intensivität diesen selben Vorstoss unternommen hat. In beiden Fällen wusste die Mehrheit des Comités, dass unsere ganze Hilfstätigkeit, das heisst unsere ganze wirkliche Aufgabe, auf dem Spiel stand. Und schliesslich war die Majorität der Ansicht, dass die Informationen, über die wir, besonders im zweiten Fall, schon verfügten, nicht verbürgt genug seien, um durch einen solchen Schritt alles andere zu riskieren". —

Auch wenn man sich gegen eine Kritik an Menschen wie Burckhardt sträubt, muss man der Sache willen fragen, worin denn nun eigentlich die „wirkliche Aufgabe, die auf dem Spiel stand" lag, wenn man sich nicht entschliessen konnte, auch nur zu protestieren. Das schweizerische Schweigen sollte sehr lange dauern, so lange, dass es im wesentlichen zu spät war, und so lange, bis man die Schweiz nicht mehr brauchte.

Von keiner Seite, auch nicht vom Internationalen Roten Kreuz, wurde abgelehnt, Repräsentanten wie die deutschen Aerzte-Mörder als Präsidenten des Roten Kreuzes anzuerkennen, deren Taten den Ideen des Roten Kreuzes offen Hohn sprachen.

III.

Frühes Wissen

Die von den Deutschen im europäischen Osten begangenen Mordtaten waren schon frühzeitig auch im neutralen Ausland bekannt geworden.

Recht auf Verteidigung

Jerusalem. — Das Zionistische Aktions-Comité verurteilte bei Abschluss seiner Arbeit die arabischen Terrorakte und betonte Israels Recht auf die Verteidigung seiner Grenzen und die Einwanderung in Israel. In einer anderen Resolution werden die Vereinten Nationen aufgefordert, die Anwendung der Klausel des israelisch-transjordanischen Waffenstillstands-Abkommens zu gewährleisten, die den Juden den freien Zutritt zu den heiligen Stätten in Transjordanien sichert.

Die Comité-Mitglieder gaben ferner der Hoffnung Ausdruck, Israels Bemühungen, seine Beziehungen mit der Sowjetunion zu verbessern, von Erfolg gekrönt zu sehen. Sowjetrussland wird ersucht, zur Verringerung der Spannung im Mittelostraum beizutragen und den russischen Juden, die den Wunsch hegen, sich mit ihren Familien in Israel zu vereinigen, die Auswanderung zu bewilligen.

Das grosse Versagen

(Schluss von Seite 1)

Regierungen Grossbritanniens und der USA, selbst die Mitarbeiter des Jüdischen Weltkongresses, dagegen diesen entsetzlichen Meldungen Glauben zu schenken, schreibt Rings. Nur Prof. Bruckhardt glaubte diesen Berichten, nachdem er bereits 1934 das NS-KZ Esterwegen besucht und in jene „Welt" Einblick genommen hatte...

IV.

Mauer des Schweigens

Der vierte Teil der Ringsschen Studie handelt von der Mauer des Schweigens, welche die Ausrottung des europäischen Judentums umgeben hat. In seiner offenen und ehrlichen Art stellt Rings diesem Kapitel eine Bemerkung voran, die den Tatsachen entsprechend die völlige Ohnmacht der Verfolgten und die völlige Hilflosigkeit derjenigen unterstreicht, die helfen wollten.

Nur ein kleiner Ausschnitt des jüdischen Leidens kommt zur Sprache. Dadurch, dasss es einem jungen jüdischen Häftling gelang, aus Auschwitz zu entfliehen und dann auf Umwegen in die Schweiz zu kommen, wurde die volle Wahrheit einwandfrei bekannt. Von insgesamt 200 Fluchtversuchen, die sorgfältig vorbereitet waren, sind nur fünf gelungen. Der damals 17jährige ehemalige Auschwitz-Häftling und heutige Forscher Dr. Rudolf Vrba hat seine Erlebnisse in einem Buch „Ich kann nicht vergessen" geschildert.

Er hat alles gewusst. Er hat an der Rampe gearbeitet, wo die Menschen aus den Zügen getrieben und der Selektion unterworfen wurden. Vrba zählte die Opfer. Seine Zählungen stimmen weitgehend mit anderen Berichten überein. Sein Bericht wurde genau geprüft, unter anderem von einem Priester in einem Kloster in der Nähe von Pressburg, von dem Vrba glaubte, er sei ein Kardinal oder der Päpstliche Nuntius. Es war aber ein spanischer Priester, der die Angaben des jungen Vrba genauestens überprüfte, bevor das Protokoll von 60 Schreibmaschinenseiten weitergeleitet wurde, auch an den Vatikan.

Von keiner Seite wurde irgendein entscheidender Schritt unternommen. Auch die Kenntnis der Tatsachen bewegte keinen Neutralen dazu, wenigstens einen Protest zu erheben, wobei natürlich in erster Linie an diejenigen neutralen Mächte und Kräfte gedacht werden muss, die nicht die „Advokaten des Feindes" gewesen sind.

V.

Ungarische Juden

Dr. Vrba hatte die Aufmerksamkeit in erster Linie auf das Schicksal der ungarischen Juden gewandt, die zu den letzten Opfern des Nazismus durch das teuflische Wirken eines Eichmann geworden sind. Allerdings vollzog sich dieses Schicksal bereits im Zwielicht des deutschen Unterganges, wobei zwei Strömungen mit einander um die ungarischen Juden rangen: die Extremisten mit Eichmann an der Spitze, die auf jeden Fall ihre Mission der Vernichtung der Juden und damit der Realisierung der Endlösung erfüllen wollten, und jene Nazis, die sich auf dem Umweg der Rettung jüdischer Menschenleben ein Alibi verschaffen wollten, was einigen bekanntlich auch gelungen ist.

Bei diesem Kampf um die Rettung ungarischer Juden wird man in einer unschönen Weise an den Wettstreit der sieben Städte erinnert, die von sich behaupteten dass Homer in ihnen geboren wurde. Immer neue Retter des ungarischen Judentums tauchen auf, wobei die verschiedenen jüdischen Stellen und Einzelpersönlichkeiten sogar gegeneinander in einer Form polemisieren, die ein finsteres Licht der Verwilderung auf die Akteure wirft.

Der Rings-Bericht unterstreicht u. a. den Anteil, den neutrale Mächte und deren Repräsentanten Schweizer, Schweden, Südamerikaner genommen haben. Was auch erreicht wurde, dieser persönliche Einsatz vor allem des Schweizers Lutz muss ehrend festgehalten werden.

VI.

Erfolge

Das von Rings vorgelegte Buch „Advokaten des Feindes" beleuchtet viele Kapitel der jüngsten Vergangenheit und zeigt Probleme auf die von den meisten übersehen wurden oder in ihrer Tragweite nicht erkannt werden konnten. Die von den Advokaten des Feindes erreichten Erfolge haben zur Rettung von Menschenleben beigetragen, wenn sie auch im Verhältnis zum Elend und zum Umfang der gesamten Katastrophe — nicht nur der jüdischen — in keiner Relation stehen mag. Diese Tätigkeit hat wenigstens in kleinem Masstab versucht, die Stimme der Menschlichkeit in einigen Fällen zu erheben, wo der grausame Feind, — es war immer der gleiche, — sich über alle Schranken der Gesetze hinwegsetzte, das Recht zerbrach und die Reste der Menschlichkeit erstickte.

Es wäre falsch und undankbar, wollte man verkennen, dass gerade auf diesem Gebiet von der Schweiz oder von Schweizern Hilfsaktionen bewerkstelligt wurden die es verdienen in der Geschichte des Untergangs als Zeichen menschlicher Regungen bewahrt zu werden. Aber diese Anerkennung kann nicht die Enttäuschung verdecken, die gerade der Rings-Bericht auslösen muss.

VII

Was versaeumt wurde

Zunächst einmal kann nicht verschwiegen werden, dass die Schweiz ohne jede innere Notwendigkeit mit den Nazis kooperierte. Sicherlich wird man das heute in dieser generalisierenden schroffen Form nicht wahrhaben wollen. Die Anzahl der Flüchtlinge, die von der ‚neutralen' Schweiz aufgenommen worden sind, ist ausserordentlich gering, obwohl die Sorge für diese Flüchtlinge nicht von den Schweizer Behörden, sondern von jüdischen Organisationen übernommen worden ist, bzw. übernommen werden sollte.

Das „J" in den Pässen der deutschen Juden, also in den deutschen Pässen, wurde von der deutschen Polizei auf Anregung schweizer Kollegen eingestempelt. Damit war der Passinhaber als Jude gekennzeichnet. Es war der Warnruf nicht nur für die Schweizer Grenzbeamten, die im allgemeinen sehr anständig waren, sondern für alle Fremdenpolizeien. Inhaber der J-Pässe durften z. B. nicht in San Paolo an Land gehen, auch wenn sie ein gültiges argentinisches Einreisevisum gehabt haben. Der Schweizer Initiative war es zu verdanken, wenn Juden in fernen Zonen „abgestempelt" waren.

Die Schweiz hat jüdische Flüchtlinge nur in Ausnahmefällen geduldet, sie hat sie auch nicht über die Grenze gelassen, mitunter sogar wieder abgeschoben, selbst wenn höchste Lebensgefahr bestanden hat. Warum? Wo war dort die Menschlichkeit? Hierüber wird von Rings nicht gesprochen, aber fängt nicht die Advokatur der Menschlichkeit zunächst im eigenen Haus an? War die Schweiz in der damaligen Zeit wirklich der Anwalt der Menschlichkeit als den sie Rings hinstellt? Die Schweizer Internationalen Roten Kreuzler haben mit den Lieferanten der Giftgase verhandelt, ohne ihre Beziehungen abzubrechen. Das Internationale Rote Kreuz war doch eine private Organisation, worauf Rings wiederholt aufmerksam macht, es war also an diplomatische Spielregeln nicht gebunden.

Der griechische Historiker Herodot hat schon gesagt: „Mir liegt ob, zu erzählen, was erzählt wird, aber mir liegt nicht immer ob, es zu glauben!"

Wenn wir dem Bericht Rings' folgen, so kann darin keineswegs eine Anerkennung der von ihm vertretenen These erblickt werden. In der moralischen Bewertung gelten für uns andere, nicht zweckgebundene und nicht politisch bedingte Masstäbe, bei dem grossen Schweigen und dem deprimierenden Versagen aller moralischen Kräfte gegenüber dem nazistischen Ungeheuer hat die Schweiz keine Ausnahme gebildet, obwohl sie vielleicht erhebliche Möglichkeiten zu einer wirksamen Aktion gehabt hätte. Dieses Versagen wird durch keine langen Deduktionen so klar wie durch den nüchternen Tatsachenbericht, den Rings vorgelegt hat.

Im Roten Meer

Elat. — Völlig überraschend verursachten die Sauditer zum ersten Mal einen Zwischenfall mit Israel, als ein sauditisches Kanonenboot den israelischen Fischerdampfer ‚Lamerjaw' in 40 km Entfernung vom Hafen Elat aufzuhalten versuchte. Ein sauditischer Soldat gab einige Schüsse aus seinem Gewehr auf den Dampfer ab, ohne jemanden zu verwunden. Der sauditische Kapitän feuerte aus seiner Pistole. Als ein israelisches Patrouillenboot herbeieilte, fuhr der Dampfer schon in den Hafen von Elat ein. (ITA)

Einwanderung in Israel

Tel Aviv. — Der Generaldirektor der Jewish Agency, Mosche Riwlin, erklärte in einer Pressekonferenz, dass die in gewissen Zeitungen erschienenen Meldungen vor der Rückkehr der Einwanderer, die sich in Israel niedergelassen hatten, „sehr übertrieben" seien. Die Zahl der Rückwanderer in ihre Ursprungsländer, so teilte er mit, betrage zwischen 12 und 15 Prozent, was als normal zu bezeichnen sei.

Riwlin berichtete, dass der Einwanderung von Akademikern besondere Sorgfalt geschenkt wird. Eine erste Gruppe von Lehrern aus der USA befindet sich seit kurzem in Beer Schewa, wo die Neuankömmlinge sich in hebräischen Schnellkursen auf die Ausübung ihres Berufes vorbereiten. Er erwähnte ferner die bevorstehende Niederlassung einer gewissen Zahl argentinischer Aerzte im Negew.

Die Jewish Agency bemüht sich in letzter Zeit besonders um die Erfassung der in Israel eingewanderten nordamerikanischen Juden. Wie der Referent betonte, gilt die besondere Aufmerksamkeit der Jewish Agency der jüngeren Generation, aus deren Reihen zahlreiche Studenten heute die Universitäten in Israel besuchen.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dra. Juana Nevler de Neuburger
MEDICA DEL HOSPITAL SALABERRY
ENFERMEDADES DE SEÑORAS
GINECOLOGIA — OBESIDAD
ENFERMEDADES GLANDULARES
TUCUMAN 141 - Piso 3º Dto. H.
T. E. 31-3889 y 69-8477
Consultas: Martes, Jueves y Sábados de 15 a 19 horas

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240
47-5875

Dr. GOLDSTEIN
VOM 26. DEZEMBER BIS 8. FEBRUAR
VERREIST
TAEGLICH VERTRETEN DURCH:
Dr. AKIVA HERSZKOWICZ
part. 70-0495, 70-4484
Dra. I. I. LIEBER
CUBA 2141 part. 73-8463
Dr. A. SANGUINETTI
CABILDO 2464 T. E. 76-2406

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
VERREIST
BARILOCHE
Colonia Suiza

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken, Tallisbeutel, Käppchen, Matzot-Taschen, Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

ISIDORO SCHREIBER
bietet Ihnen sein modernes
Stimmungsorchester
zu allen Ihren Festlichkeiten an.
T. E.: 86-5036

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Die Antwort aus Damaskus

von unserem M.F.-Korrespondenten

Die Frage, ob eine Regierung ihre politischen Entscheidungen nach ideologischen Grundlinien oder als Reaktion auf Tagesereignisse treffen soll, lässt sich wohl kaum allgemeingültig beantworten. Dass Israel Frieden und Ruhe aufrechterhalten will, ist — für uns und die uns kennen und verstehen wollen — gewiss über jeden Zweifel erhaben. Trotzdem bringen uns die wiederholten syrischen Aggressionen wiederum in die Zwangslage, zu dem Problem der Reaktion Stellung zu nehmen.

Drei israelische Noten liegen nun wieder dem Sicherheitsrat vor und falls die von Abba Eban durch General Odd Bull in Damaskus übermittelte Warnung vergebens bleibt und die Syrer die Serie der Angriffe fortsetzen sollten, wäre die Regierung nochmals gezwungen, die Einberufung einer Sondersitzung des Sicherheitsrates zu verlangen — und das Ergebnis dieser Beratung und Abstimmung lässt sich nach den Erfahrungen, die wir mit dem Sicherheitsrat gemacht haben, leicht vorhersagen. Wir haben bestenfalls eine Stimmenmehrheit für eine verwässerte Resolution und das sowjetische Veto zu erwarten.

Die beste Antwort auf Bombardieren unserer Siedlungen und Beschiessen unserer Traktoren ist zweifellos die sofortige, indem die Angreifer auf frischer Tat durch Gegenfeuer zum Schweigen gebracht werden. Nicht immer aber und besonders bei nächtlichen Sabotageakten läst sich dieses Rezept anwenden. Zwei syrischen Tanks gegenüber ist das in der vorigen Woche gelungen, aber die topographischen Verhältnisse an unserer Nordgrenze geben den Syrern eben einen solchen Vorteil, dass wir diese Geschütz- und Schützenpositionen nicht so einfach mundtot machen können, wenn wir uns davor zurückhalten, die dafür geeigneten Waffen einzusetzen, um keinen Vorwand für die Behauptung zu geben, wir hätten zur Verschärfung der Lage beigetragen.

Wir können uns auch nicht darauf einlassen gleiches mit gleichem vergelten zu wollen, denn Israel hat keine Absicht, auf syrischen Wegen und Feldern Minen zu legen und in der Nähe der Grenze arbeitende Bauern zu beschiessen. Erstens widerspricht das unserem Charakter und zweitens sind die gegebenen Verhältnisse jenseits der Grenze auf arabischem Gebiet anders als diesseits der Grenze, so dass die gleichen Mittel nicht die gleichen Ergebnisse hätten.

Michael Comay hat dem Sicherheitsrat am 30. Dezember, am 8. und 9. Januar dringliche Warnungs-Noten überreicht und auf die Unhaltbarkeit der Lage aufmerksam gemacht, die eine ununterbrochene Kette syrisches Terrorakte geschaffen hat.

Am 28. Dezember wurde drei Meter von der syrischen Grenze eine Mine gefunden, tags darauf eine Mine gleicher (britische) Provenienz 200 Meter westlich von der vorigen, und in beiden Fällen führten die Fusspuren zur syrischen Grenze. Anti-Tankminen dieser Art befinden sich in regulärer Verwendung im syrischen Militär.

Am 30. Dezember wurden zwei Traktoren auf den Feldern von Haon südöstlich des Kinereth-See aus der syrischen Stellung Amrat as-Din beschossen, am 1. Januar richteten die Syrer Maschinengewehrfeuer auf drei Traktoren von Haon. Am 2. Januar drangen syrische Soldaten im Korasim-Gebiet im Jordantal in die israelische demilitarisierte Zone ein, wurden vertrieben und syrische Tanks schossen 20 Minuten lang Mörsergranaten ab, wobei ein israelischer Soldat leicht verletzt wurde. Am 3. Januar explodierte eine Sprengladung an einem Geräteschuppen des KKL, drei Kilometer nordöstlich von Idmit, 12 m von der libanesischen Grenze, und am gleichen Tage beschossen die Syrer aus Darbaschije das Hulegebiet und zwei Mal mit Maschinengewehren israelische Patrouillen. Am 4 Januar drangen zwei Syrer in die demilitarisierte Zone östlich von Ejn Geb ein und beschossen zwei israelische Feldarbeiter. Am 6. Januar drangen syrische Tanks nördlich und südlich des Kineretsees in israelisches Gebiet ein, beschossen eine Position bei Korasim und einen Traktor auf einem Felde von Tel Kazir. Binnen weniger als vier Stunden schossen diese Tanks 37 Geschosse ab Am 8. Januar machten die Syrer das Hulegebiet zu ihrem Angriffsziel und beschossen dreieinhalb Stunden lang aus Tanks und Maschinengewehren Traktoren, Zivilisten und die zur Hilfe gekommene Patrouille. A. 9. Januar beschossen syrische Tanks wiederum einen Traktor bei Tel Kazir und einer der syrischen Tanks wurde durch Gegenfeuer unschädlich gemacht.

Auch nachher brachen unter syrischer Initiative immer wieder derartige Scharmützel und Gefechte aus.

Das ist eine Kette und eine Häufung von Aggressionen, die in solchem Umfang und mit solcher Konsequenz nur im Auftrag des syrischen Oberkommandos und auf Wunsch der höchsten Regierungsstellen von Damaskus möglich waren Dass das nicht so weiter gehen kann, ist auch dann klar, wenn der Sicherheitsrat ausserstande ist, etwas dagegen zu unternehmen. In diesen zwei Wochen war es der Grenzsektor von Dan bis Tel Kazir mit den dazwischenliegenden Orten Notera, Aschmurah, Almagor, Ejn Geb und Haon aber wenn den Arabern die Gefahr dieser Provokationspolitik nicht überzeugend klar gemacht wird, so muss sich der Terror ausbreiten und überhand nehmen Vor allem muss jede defensive Möglichkeit der Absicherung der Grenze und der unmittelbaren scharfen Gegenaktion gegen die Angreifer selbst voll ausgenützt werden, wie dies einige Male erfolgreich gehandhabt wurde, beispielsweise gegen die syrischen Flugzeuge über dem Kinereth-See, gegen drei der über die Grenze gekommenen Tanks im Nordabschnitt und gegen ägyptische Flugzeuge.

Wenn aber all dies nicht ausreicht wäre ein grösserer Vergeltungs- und Warnungs-Gegenangriff unvermeidlich. Noch kurz bevor sich General Odd Bull zur Ueberbringung dieser Warnung nach Damaskus begab, beschossen syrische Soldaten etwa acht Minuten lang zweck- und ziellos den Kibbuz Schamir in Obergaliläa und Arbeiter auf den Feldern von Aschmorah, sowie einen Traktoristen von Tel Kazir etc.

Das Verhalten der Syrer macht den Eindruck, als herrsche in Damaskus statt einer politischen Linie Kopflosigkeit und Durcheinander. Der Kampf gegen die Oelgesellschaft IPC, die vor den syrischen Forderungen nicht so einfach kapituliert, wie man das in Damaskus erwartet hatte, ist in eine Sackgasse geraten und beschwört einen ernsten Konflikt zwischen Syrien und dem Irak herauf. In Aegypten betrachtet man die syrische militärische Aktivität mit Besorgnis, da Nasser keineswegs imstande wäre, die zweite Front zu eröffnen, wenn es zu einem grösseren Zsammenstoss zwischen Zahal und dem syrischen Militär käme. Die entschiedenen Massnahmen, die König Hussein und Wassfi el Tal, sein Ministerpräsident, gegen die von Syrien geleiteten Terrorbanden ergriffen haben, durchkreuzten die Hoffnung, das cisjordanische Gebiet des Haschemitischen Königreiches zu einem Aufmarschglacis für die „Befreiung Palästina" auszubauen.

Der syrische Wirtschaftsminister Muhammed Suabi beschwert sich darüber, dass aus Transjordanien eingedrungene Saboteure in Syrien Terrorakte durchführen. Er gibt zwar nicht an, wo und wann es solche Sabotageakte gab, wenn seine Beschwerde aber auf Wahrheit beruhen sollte, so revanchieren sich eben Wassfi Tal und Hussein jetzt an den Syrern für die Explosionen in Amman und Alt-Jerusalem und für die Aufputschung der Palästinenser in Nablus, Hebron etc. Vielleicht kommt es dem syrischen Wirtschaftsminister gelegen, die öffentliche Meinung von der Tatsache ablenken zu können, dass sich die syrische Wirtschaft seit dem Konflikt mit der IPC in einem so desolaten Zustand befindet, dass drastische Sparmassnahmen ergriffen werden mussten.

Inzwischen gelingt es der IPC, die durch Syrien führende Oelleitung zu umgehen. Der erste Oeltanker mit 38.000 Tonnen Rohpetroleum aus dem Persischen Meerbuse ist in der Oelraffinerie in Tripoli im Libanon eingetroffen, und zwei weitere Oeltank-Schiffe wurden erwartet. Seit der Beschlagnahme der IPC-Oelleitung durch Syrien ist nun ein Monat vergangen, aber eine Lösung des Konflikts die von den Syrern wiederholt als unmittelbar bevorstehend avisiert wurde, ist noch nicht abzusehen.

Insgesamt ist die Lage der art, dass eine gemeinsame zielbewusste Aktion, wenn sie gleichzeitig von Washington, London, Paris und Moskau aus einsetzen würde, oder auch nur von Washington und Moskau, die Syrer mit Leichtigkeit veranlassen könnte, ihre Provokationen einzustellen. Auf keinen Fall kann Israel das Erscheinen syrischer Tanks in der demilitarisierten Zone dulden. Wenn General Odd Bull seine Aufgabe erfüllen will, muss er darauf bestehen, eine eindeutige Antwort in Damaskus zu bekommen, denn von der Antwort aus Damaskus hängt jetzt die Entscheidung Israels ab.

Nach Russland delegiert

Jerusalem. — Ein israelischer Experte für Fischfang im Kinneret-See, Nachman Judin, Mitglied des Kibbuz Ginosar, wurde kürzlich nach Moskau delegiert, um an einem Sonderkurs über Fischfang teilzunehmen, der dort unter den Auspizien der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft stattfand.

Die Teilnehmer an diesem dreiwöchigen Kursus besuchten die am Kaspischen Meer gelegenen Anlagen für Fischfang. Vierzehn Nationen hatten Delegierte entsandt. — (IIZ)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
9. Shevat 5727 20. Januar 1967

Israels Botschafter bei U Thant

Vereinte Nationen. — Israels ständiger Repräsentant vor den UN, Botschafter Michael Comay, hatte ein 45 Minuten währendes Gespräch mit dem Generalsekretär U Thant und veranstaltete danach eine Pressekonferenz, zu der über 100 Berichterstatter aus der ganzen Welt erschienen.

Comay eröffnete, dass er U Thant von der Bereitschaft Israels unterrichtete, den Vorschlag zur Abhaltung einer Sondersitzung der gemischten Waffenstillstands-Kommission zu akzeptieren. Er habe dabei Israels Auffassung klargestellt, dass die Sitzung sich auf „praktische Regelungen" der Rechte zur Bebauung des Bodens in den entmilitarisierten Zonen beschränken müsse.

Comay erläuterte die feindselige Haltung der syrischen Regierung zu Israel und fügte hinzu, er habe den Generalsekretär darauf aufmerksam gemacht, dass Syrien seit dem 28. Dezember sieben Mal in Israel eingefallen ist. Dem von U Thant vorgebrachten Einwand, dass diese Zwischenfälle „sich in dieser Jahreszeit wiederholende Ausbrüche" darstellen, habe er widersprochen.

Syriens Repräsentant vor den UN, Botschafter George J. Tomeh, wurde ebenfalls von U Thant empfangen, und auch er gab nach dieser Unterredung der Presse Erklärungen ab. Tomeh beschuldigte Israel wieder „aggressiver Absichten" und war auch nicht mit U Thants Meinung über „der Jahreszeit entsprechende Ausbrüche" einverstanden. Er klagte Israel an, der Arbeit der UN-Organisation für die Ueberwachung der Waffenstillstände Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen. Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Die Favoriten sommerlicher Fertigkleidung finden Sie bei CARLTON
ANZUEGE
SACCOS
HOSEN
und wenn Sie Masskleidung wünschen erst recht zu CARLTON
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T.E. 31-7845

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN IN DEN SOMMERMONATEN
vom 26. 12.. 66 — 3. 3 67
NUR Dienstag und Mittwoch
von 15 — 18 Uhr
(ICH BITTE. NICHT VOR 14 UHR ZU ERSCHEINEN)
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Verreist vom 1. - 15. Januar
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Bericht über Weltkongress

Vertreter der jüdischen Presse folgten kürzlich der Einladung der DAIA zu einer Aussprache, welche im Sitz der Dachorganisation der argentinischen Judenheit stattfand. Bei dieser Gelegenheit ergriffen der Sekretär der südamerikanischen Exekutive des Weltkongresses, Herr Marc Turkow, und der Präsident der DAIA, Dr. Isaac Goldenberg, das Wort.

Turkow unterrichtete die Journalisten über die letzte Sitzung des Leitenden Ausschusses des JWK in London, bei der Probleme erörtert wurden, welche von brennendem Interesse für die Judenheit sind. An erster Stelle stand das Wiederaufleben des Neonazismus in Deutschland. Diese Erscheinung wurde als ernst und besorgniserregend für die jüdische und nichtjüdische öffentliche Meinung in der ganzen Welt beurteilt.

Ein weiteres Thema, das zur Sprache gelangte, bildete die Lage der Juden in der Sowjetunion. Hierzu äusserte der Referent, dass die kürzlichen Erklärungen Kosygins in Paris, laut deren Sowjetrussland die Wiedervereinigung der durch den Krieg auseinandergerissenen Familien zu erlauben gewillt ist, eine positivere Haltung der sowjetischen Behörden zu einem Problem zu erwarten gestatten, dass alle Juden zutiefst bewegt.

Schliesslich analysierte der Präsident der DAIA eingehend die heutige Lage der jüdischen Gemeinschaft in Argentinien. Seinen Ausführungen folgten die anwesenden Pressevertreter mit grösster Aufmerksamkeit

Aufgaben der DAIA

Kurz vor Jahresende trat der Vorstand der DAIA zu einer Sitzung zusammen, an der die Mitglieder der Exekutive und des Beratenden Ausschusses teilnahmen. Anwesend waren ferner der Präsident des Vaad Hakehilot, Dr. Tobias Kamenszain, der Präsident der argentinischen Zionistischen Organisation Herr Emilio Gutkin, die Präsidenten der grossen jüdischen Organisationen in Argentinien, sowie die Mitglieder des Aktionscomités, Gregorio Fainguersch, Ing. Oscar Glassermann und Jacobo Bronfman.

Einleitend erstattete der Sekretär, Herr Herzl Gesang, einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Exekutive im Monat Dezember. Er erwähnte das „monatliche Mittagessen", die öffentliche Veranstaltung zu Ehren Ben Gurions, das Schreiben der DAIA an den Botschafter Oesterreichs im Zusammenhang mit dem Verlauf der Kriegsverbrecher-Prozesse in seinem Land und die an die Filiale in Santa Fe gerichteten Nachfragen, die sich auf die Ernennung eines wegen seiner antisemitischen Vergangenheit bekannten Richters in dieser Provinz bezogen. Er erwähnte im weiteren den bevorstehenden Besuch des Präsidenten und Direktors der ICA aus London Schliesslich berichtete er auch über den kürzlichen Besuch des Ministers der Regierung von Catamarca, Dr. Eduardo Gonzalez Ruzo, im Sitz der DAIA, dem die Exekutive in einem herzlichen Schreiben für das bewiesene Interesse dankte.

Hierauf beriet die Leitung der DAIA mit sichtlicher Besorgnis über einen kürzlichen Beschluss des Nationalen Erziehungsrates, durch den in einer Reihe von Staatsschulen der Unterricht ganztägig stattfinden soll, was ein Problem für die jüdischen Schulen darstellen würde. Durch dieses System würden die Kinder den ganzen Tag beansprucht werden und könnten somit nicht die jüdische Schule besuchen. Die DAIA unternahm bisher gemeinsam mit dem Vaad Hakehilot verschiedene Schritte, und es wurde beschlossen, vorläufig das Resultat eines Besuches beim Präsidenten des Nationalen Erziehungsrates Dr. José Marino Astigueta, abzuwarten.

Bei dem Meinungsaustausch über diese Frage wurde auf die Folgen einer Massnahme hingewiesen, die eine Limitierung des Fortbestandes der jüdischen Kultur und Erziehung im Lande bedeuten könnte, so dass es nötig sein dürfte neue Pläne für die integrale Erziehung der jüdischen Kinder auszuarbeiten.

Hiernach erörterte der Präsident, Dr Isaac Goldenberg, in gedrängter Form die Lage der jüdischen Gemeinschaft in Argentinien. Sein Vortrag löste eine angeregte Debatte aus, die sich bis in die späten Nachtstunden hinzog.

Feuer in einer Synagoge

Aus Paraguay wird gemeldet, dass die jüdische Kollektivität dieses Landes durch den Brand in der Synagoge vom 31. Dezember unersetzliche Verluste erlitten hat. Das Feuer zerstörte den Altar und den Thoraschrein, der 11 Thorarollen enthielt, vollständig. Einen moralischen Trost für die Gemeinde bildete die Solidarität die staatliche und private Institutionen, sowie das Publikum im allgemeinen bei diesem Unglück unter Beweis stellten. Besonderer Dank, so wird betont, gebühre der Feuerwehr-Mannschaft und dem Personal des benachbarten Polizeireviers, deren gemeinsamem Bemühen zugeschrieben werden muss, dass das Feuer eingedämmt und schwererer Schaden vermieden werden konnte.

Bedauerlicherweise fehlt es nicht an Stimmen, die sich in Ausdrücken eines von allen zivilisierten Völkern der Welt verdammten Totalitarismus über die religiöse Trauer der paraguayischen jüdischen Gemeinde lustig zu machen versuchten. Doch das würdige Verhalten der Gemeindemitglieder vermied ebenso wie das schnelle und energische Eingreifen der Behörden unangenehme Weiterungen.

Am 10. Januar wurden die Reste der Thorarollen welche aus den Flammen gerettet werden konnten feierlich beigesetzt. Zahlreiche Mitglieder der Gemeinde leisteten der Aufforderung des paraguayischen Repräsentativ-Ausschusses Folge und schlossen während der Trauerfeier ihre Geschäfte.

Magbit 1966

Der Präsident der Einheitskampagne für Israel, Herr Isaak Levin, berief eine Konferenz der jüdischen Presse und der führenden Mitarbeiter, um über den Verlauf der Aktion im laufenden Geschäftsjahr 1966 zu berichten, das im März abgeschlossen werden soll.

Die Einheitskampagne ist die grösste jüdische Massenorganisation, die die engste Verbindung mit unseren Brüdern in Israel darstellt, und der konkrete Ausdruck jüdischer Solidarität in der jüdischen Welt. In der Einheitskampagne arbeiten hunderte freiwillige Mitarbeiter In allen Teilen des Landes bestehen gut organisierte Comités, die den Arbeitskreis und Radius der Arbeit weiter auszudehnen versuchen. Im Augenblick existieren 36 solcher Comités und ca vierhundert freiwillige Mitarbeiter sind tätig, die ihre Freizeit dem Besuch säumiger Zahler widmen.

Trotz aller Anstrengungen erfasst aber die Einheitskampagne nur ein Drittel der jüdischen Kollektivität Man muss sisch immer auf denselben Kreis Beisteuerer beschränken, die seit vielen Jahren ihre Verbundenheit mit Israel durch die Zahlung dieser freiwilligen Steuer ausdrücken.

Ein positiver Schritt vorwärts bedeutete dar vor kurzer Zeit gegründete Comité für Branchen, wo man einen besseren Ueberblick über die Möglichkeit einer Erfassung der Beisteuerer bekam und das zur vollsten Zufriedenheit arbeitet. Aber immer noch ist das Arbeitsgebiet sehr gross und bisher kein wirklich zufriedenstellendes Resultat in Anbetracht der Anforderungen, die an uns gestellt werden, erzielt worden.

Zum Abschluss des Geschäftsjahres findet am 1. und 2. April ein Kinus der Magbit in Buenos Aires statt, der ebenso Normen für die Arbeit für das kommende Jahr beraten wie Neuwahlen veranstalten wird. An den Sitzungen nehmen alle Comités und Mitarbeiter teil.

Die Proklamation der Kampagne 1967 ist auf den 4. April in Form einer grossen Versammlung festgesetzt worden und als Delegierter der Zentrale wird Rabbi Kirschblum delegiert werden, der die Aktion 1967 feierlich eröffnen wird.

SIR HENRY D'AVIGDOR GOLDSMID, der Präsident der ICA (Jewish Colonisation Association) besuchte Argentinien und war u. a. auch Gast der Kehilla (AMIA), wo er sich in das Ehrenbuch eintrug. Neben ihm der Präsident der AMIA, Dr. Tobias Kamenszain (stehend), auf der anderen Seite Hirsch Trivaks, der Generalsekretär der AMIA.

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 20. Januar	9 Shevat
Sonnabend, den 21. Januar	10. Shevat
Schabbat B'SHALAJ (Schabbat SHIRA) (Ex. 13—17)	
Haftara: Richter, 4, 4—24 und 5, 1—31	
Sonntag, den 22. Januar	11. Shevat
Montag, den 23. Januar	12. Shevat
Dienstag, den 24. Januar	13. Shevat
Mittwoch, den 25. Januar	14. Shevat
Donnerstag, den 26. Januar	15. Shevat
CHAMISCHA ASSAR b'SHEVAT (auch Tu Bishevat genannt) — Das Neujahrsfest der Bäume	
Freitag, den 27. Januar	16. Shevat
Sonnabend, den 28. Januar	17. Shevat
Schabbat JITRO (Ex. 18, 1)	
Haftara: Jesaja 6, 1—13, 7, 1—6, 9, 5—6	
Sonntag, den 29. Januar	18. Shevat
Montag, den 30. Januar	19. Shevat
Dienstag, den 31. Januar	20. Shevat
Mittwoch, den 1. Februar	21. Shevat
Donnerstag, den 2. Februar	22. Shevat
Freitag, den 3. Februar	23. Shevat
Sonnabend, den 4. Februar	24. Shevat
Schabbat MISCHPATIM (Ex. 21, 1)	
Haftara: Jeremias 34—8	
Rosch Chodesch Benschen	
Sonntag, den 5. Februar	25. Shevat

Literarische Notizen

Emil Gumbel gestorben

In Amerika starb 75 Jahre alt, Professor Emil J Gumbel, Versicherungs-Beamter und Statistiker. Seiner Ruhm verdankt er seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, aber auch seinem Kampf für die Menschenrechte und gegen den Hitlerismus. In der Zeit der Weimarer Republik veröffentlichte er Antikriegsrufe und deckte schonungslos die Fememorde und die Tätigkeit der „Schwarzen Reichswehr" in Schriften wie „Vier Jahre politischer Mord" und „Verräter verfallen der Feme" auf. Damit zog er sich die Feindschaft der extremen Kreise zu, was zu Prozessen und Demonstrationen gegen seine Lehrtätigkeit in Heidelberg führte.

Bei der „Machtübernahme" floh der Gelehrte nach Frankreich, lehrte in Lyon und emigrierte dann weiter in die Vereinigten Staaten, wo er an der „New School for Social Research" der Columbia-Universität eine vielseitige Lehrtätigkeit entfaltete. Die Freie Universität Berlin hat ihn mehrfach als Gastdozenten eingeladen.

Versteigerung

Bei einer Versteigerung in München wurde das Bild von Liebermann „Wannseegarten" von einem deutschen Sammler zu 46.000 Mark erworben.

Verdienstorden

Joseph E. Levine, Präsident der „Embassy Pictures" in New York erhielt den Rang eines Commendatore des italienischen Verdienstordens, in Anerkennung seines Beitrages zur Entwicklung der italienischen Filmindustrie.

Die BARMIZWAH unseres Sohnes

RAFAEL

findet s.G.w. am Schabbos Jitro, den 28. Januar, um 9 Uhr in Bet Israel, Cramer 2060, statt.

Peter und Edith Wind

Pampa 1959, 9º B

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV. POB 3002, ISRAEL

Dr. E J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof Dr HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN. Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA" Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Moritz Steinschneider s. A.

von Dr. E. G. Lowenthal

Als vor sieben Jahren die Deutsche Bibliothek ihr modernen Erfordernissen entsprechendes Gebäude in der Frankfuter Zeppelin-Allee bezog, liess das Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel als Festausgabe zur Einweihung dieses stattlichen Baues eine Sondernummer erscheinen. Unter dem dem Ereignis gemässen Titel „Bibliographie und Buchhandel" fanden da viele und gute Aufsätze ihren Platz, es waren deren mehr als 20, und den Abschluss bildete der „Versuch eines Bibliographen-Lexikons", unternommen von Dr. Fritz Homeyer (Saarbrücken), dem betagten, aber unermüdlich wissenschaftlich tätig gebliebenen Buchkenner und -liebhaber. (Zu seinen jüngsten Werken gehört dasjenige über „Deutsche Juden als Bibliophile und Antiquare", erschienen in der Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck-Instituts, Tübingen 1963).

Dieser Miniatur-Lexikon-Versuch besteht zu drei Vierteln aus einer nach Jahrhunderten unterteilten Uebersicht über die massgebenden Bibliographen und ihre Kataloge. Gegenüber den vorangehenden beanspruchen das 19. und 20. Jahrhundert den weitaus grössten Raum. Darin erwähnt Homeyer einige jüdische Bibliographen die eine Rolle im deutsch-jüdischen Sprach- und Kulturbereich gespielt haben: Eisig Ben Jacob (oder Isaak Benjacob, 1801—1863), Michael Holzmann (1860—1930) und, vor allem, Moritz Steinschneider (1816 Prossnitz/Mähren—Berlin 1907). Der Geburtstag dieses Wissenschaftlers jährte sich vor kurzem zum 150 Mal.

Steinschneiders überaus zahlreichen Fachwerke, die bibliographischen und die judaistischen, umfassen das Gesamtgebiet der jüdischen Literatur und Kunstgeschichte vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Dasjenige Werk, das seinen wissenschaftlichen Ruf begründet hat, ist der (in den Jahren 1852—60 in Berlin veröffentlichte) Katalog der hebräischen Druck- die seit 1962 die Bibliothek der Universität Oxford ist ein Standardwerk, 3.100 Seiten in drei Bänden zusammenfassend, deshalb, weil jedes einzelne Buch, jedes einzelne Manuskript eingehend beschrieben und mit einer einschlägigen Bibliographie versehen ist.

Der Zettelkatalog der Frankfurter Universitätsbibliothek verzeichnet etwa 50 verschiedene Steinschneider-Buchtitel. Lesen wir nach, wie Homeyer in der sich selbst auferlegten, lexikographischen Gedrängtheit mit dem Stichwort „Moritz Steinschneider" fertig wird! Er umreisst sein Werk so: „Bibliographische Arbeiten im Auftrage der Bodleiana (Oxford) und der Kgl. Bibliothek in Berlin (1869—1907), erhält 1884 und 1886 den Preis der Académie des Inscriptions in Paris. — Catalogus librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana. Berlin 1852—60. Conspectus codicum manuscriptorum Hebraicorum in Bibliotheca Bodleiana. Berlin 1857. Die Kataloge hebräischer Handschriften der Bibliotheken zu Leiden (1857), München (2. Auflage 1895), Hamburg und Berlin (1878). Hebräische Bibliographie (Berlin 1858 bis 1882), eine Zeitschrift etc. etc."

Zu den „etc. etc." dieses universell interessierten Gelehrten gehören zweifellos auch seine judaistischen Werke wie „Hebräische Uebersetzungen des Mittelalters". „Arabische Literatur der Juden", das „Bibliographische Handbuch über die Literatur für hebräische Sprachenkunde" (1859 und 1896), seine klassisch gewordenen, in späteren Jahrzehnten in mehrere Fremdsprachen übertragenen Artikel über jüdische Literatur in Ersch und Grubers „Allgemeiner Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste" (1850), seine Artikel über jüdische Typographie und jüdischen Buchhhandel ferner seine Studien auf dem Gebiet der italienischen und arabischen Literatur über die Juden. Hinzu kommen viele hundert Artikel in deutschen, hebräischen, arabischen, italienischen und französischen Zeitschriften über die Naturwissenschaften, die Medizin die Mathematik in ihrer Beziehung zum Judentum.

In seinen jungen Jahren hatte Moritz Steinschneider in seiner Heimatstadt und in Nikolsburg eine allgemeine und theologische Ausbildung erhalten. Seine Studien auf dem Gebiet der arabischen und hebräischen Literatur begann er in Prag und Wien. Da die österreichische Judengesetzgebung ihm den Besuch des Orientalischen Instituts in Wien nicht gestattete, studierte er 1838 in Leipzig und später in Berlin. Dort nahm er, abgesehen von den Jahren 1842/45, die er in Prag verbrachte, seinen ständigen Wohnsitz.

Erst 1851 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil Vorerst arbeitete er als freischaffender Gelehrter, der er auch war, als er 1849 den grossen, ehrenvollen Auftrag in Oxford übernahm. Er unterrichtete an der gegen Ende des 18. Jahrhunderts von dem Münzmeister Friedrichs des Grossen gegründeten Veitel-Heine-Ephraim - Lehranstalt in Berlin, und im Zeitraum 1869/83 fungierte er als der Direktor der dortigen jüdischen Mädchenschule. Von 1859 bis 1882 war er in der Preussischen Staatsbibliothek tätig. Als er seinen 80. Geburtstag beging, erhielt er den Professorentitel, und als er 90 wurde, den Roten Adler-Orden 3. Klasse. 18 Jahre nach seinem Tode, 1925, erschien in Berlin einer der fünf geplanten Bände seiner Gesammelten Schriften, herausgegeben von seinem Schüler, Professor Henry Malter-Philadelphia, gemeinsam mit Professor Alexander Marx, New York.

Vor Steinschneider, so hat ihn Ismar Elbogen einmal gewürdigt, „kannte man nur alphabetische Verzeichnisse von Autoren und Büchern" Welcher Inhaltsreichtum und welche wissenschaftliche Systematik demgegenüber von Steinschneider geboten wurde! Er beschränke sich nicht auf eine Aufzählung, er stelle vielmehr aufgrund von „unbekannten handschriftlichen arabischem und hebräischem Material in kurzen Andeutungen tiefgründige Untersuchungen über Leben und Werke bedeutender Autoren sowie über Schicksal von Handschriften und Büchern an." Als richtunggebend bezeichnet Elbogen ferner Steinschneiders Forschungen zur Kulturgeschichte „Jahrzehntelang galt seine Arbeit dem Problem, wieweit Juden ‚die rein religiöse Entwicklung, den eigentlichen Endzweck der jüdischen Geschichte', überschritten und sich am Studium der allgemeinen Wissenschaften beteiligten, wieweit sie dem wissenschaftlichen Einfluss ihrer Umgebung unterlagen und selbst durch wissenschaftliche Beteiligung auf die Menschheitskultur Einfluss ausübten."

MARC CHAGALL: „THORA-FREUDENFEST". Illustration zu Bella Chagalls Buch „Brennende Lichter". Erschienen im Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg. 232 Seiten, Ganzleinen 11.80 DM.

25jaehriges Jubilaeum

New York. — Die nordamerikanische Föderation aus Zentraleuropa stammender Juden beging ihr 25 Jubiläum.

Der aus 40 angeschlossenen Organisationen bestehende Verband der jüdischen Einwanderer aus Zentraleuropa vertritt die Rechte und Interessen der Ueberlebenden der Naziverfolgungen, die aus zentraleuropäischen Ländern stammen. Unter dem Patronat dieser Föderation wurden eine Reihe von Hilfsvereinen gegründet, die in enger Zusammenarbeit mit den Institutionen der USA-Judenheit um die Integrierung der einst zentraleuropäischen Juden in das soziale, kulturelle und ökonomische Milieu ihrer neuen Heimat bemüht waren. (ITA)

Ehrung Humphreys

New York. — Der nordamerikanische Vizepräsident Humbert H. Humphrey wiederholte die von den USA gegebenen Versprechungen, die territoriale Integrität Israels zu schützen. Leider gibt es viele Motive für einen Konflikt im Mittleren Osten, sagte der Vizepräsident, aber unsere Politik ist klar. „Wir widersetzen uns energisch jeder Aggression, durch welche der Frieden bedroht wird. Als Teil dieses Ziels haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika die territoriale Integrität Israels als unabhängigen Staat zu schützen versprochen".

Dem amerikanischen Vizepräsidenten wurde der erste Ehrentitel der Bar Ilan-Universität in Ramat Gan durch den Rabbiner Josef Lookstein verliehen, der Humphreys ständige Bemühungen im Dienste der Erziehung der Jugend sowohl in Amerika wie im Ausland lobend hervorhob.

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

MALERARBEITEN
JUAN JULIUSBURG
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 o 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos B'SCHALACH
Freitagabend: 19 Uhr Ansprache
Samstagmorgen 9 Uhr
Samstag - Nachmittag: 20 Uhr 20
Ausgang: 20 Uhr 49

Trauung:

Am Donnerstagabend findet um 21 Uhr 45 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Roberto S. Pasisch und Frl. Hilda Paiuk statt denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos B'SCHALACH (Schabbos SCHIROH)
Freitag, den 20. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 21 Januar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Rasch Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 49
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30 Sonntag bis Donnerstag. Minchoh: 19 Uhr 55.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT B'SHALAJ 20.—21. Januar:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30
CIRCULO DE RECREO:
Grüner Rasen, blauer Himmel Schattenbäume und frisches Wasser in der Pileta. Es ist so schön auf der Quinta Bianchetti in Polvorines Calle Moreno y Morandini, 2 Quadr von der Station Los Polvorines entfernt. Züge ab Station A. del Valle und abends Leerzüge von Polvorines.
CONFITERIA:
Wir weisen darauf hin dass unsere Confiteria in den Sommermonaten bis März geschlossen ist, incl Sonntags. Geöffnet nur am Dienstag und Donnerstag ab 15 Uhr, auch bei Regenwetter.
PING-PONG:
Jeden Montagabend ab 21 Uhr.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstag im Gemeindehaus ab 20 Uhr.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BESCHALACH
Freitag, den 20. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 21 Januar:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 19 Uhr
Minchoh: 20 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 49
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

Geschenk- und Beileid-Glückwunsch-, Blumen-, ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

BARCOJBA

ARAOZ 2854
Tel 71-9059 — 72-2725

Banfieldkommission:
Wiederholt bitten wir, die fehlenden Fotografien für das Carnet der Pileta mitzubringen.
Restaurant Banfield
Damit die Terrasse des Restaurants noch mehr Schatten bietet, haben wir das Dach vergrössert.
Fahrtverbindung:
Der Colectivo 77, der von der Avda Pavón y Mitre. Avellaneda abfährt, hält direkt an unserem Platz.
Olivos-Kommission:
Wir teilen den Besuchern unseres Weekendplatzes mit, dass der Colectivo Nr. 10 vor dem Eingang unseres Platzes hält. Somit fahren die Linien 10, 68 und 229 bis zu unserem Eingang. Ausserdem ist die Endstation vom Omnibus 121 neuerdings in der Nähe der Station Olivos.
Weiterhin teilen wir den Besuchern mit, dass stets ein Arzt zur Verfügung steht.
UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:
Wir teilen den Eltern unserer Jugendlichen mit dass der sonntägliche Omnibusverkehr von und nach Banfield bis auf weiteres eingestellt worden ist.
Ferienlager in Bariloche:
Wir teilen den Angehörigen der Jugendlichen, die an dem 1. Ferienlager in Bariloche teilnehmen mit, dass dieselben gut angekommen sind und sich der herrlichen Natur erfreuen.
Für den 2. Turnus können wir keine Anmeldungen mehr annehmen, da alle Plätze belegt sind und die Teilnehmerzahl bereits überschritten ist.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

TOURISTEN LIESSEN SICH NIEDER

Im Jahre 1965 liessen sich in Israel 3 320 Touristen — hiervon 2 235 Juden — nieder. Hierdurch stieg die Zahl der Touristen, welche seit Staatsgründung im Lande ihren dauernden Wohnsitz genommen haben, auf 23.553 (hiervon 22.446 Juden).

ZITRUSANBAU

In diesem Jahre kommen weitere 28.000 Dunam zur Fläche der fruchttragenden Zitrusbäume hinzu, die somit eine Fläche von insgesamt 400.000 Dunam einnehmen wird.

OBSTBAEUME

Von der Siedlungsabteilung der Jewish Agency wurden in diesem Jahr 3 300 Dunam Ostbäume verschiedener Sorten in allen Teilen des Landes gepflanzt In den Dörfern Galiläas wurden hauptsächlich Nuss- und Pfirsichbäume gesetzt und auch neue Weingärten angelegt, während man sich im Jerusalemer Korridor insbesondere auf Apfelbäume konzentrierte, weil diese dort ausgezeichnet gedeihen; in anderen Gebieten, z. B. im Negew, wurden hauptsächlich Aprikosen, Pflaumen und Tafeltrauben gepflanzt.

BAUTAETIGKEIT IN SAFED

Zur Erweiterung des Geschäftszentrums im Süden von Safed errichtet die Gesellschaft Rassco ein Wohngebäude mit 32 Wohnungen und 20 Geschäftslokalen. In diesem Gebäude wird es auch einen Kindergarten und Büros geben. Zur Vervollständigung des Geschäftszentrums wird Rassco auch noch ein modernes Kinogebäude, ein Kulturhaus und weitere Geschäfte bauen.

BLICK IN DIE SYNAGOGE in Asunción (Paraguay), die ein Opfer der Flammen wurde (Einzelheiten berichten wir unter „Ereignisse der Woche" auf Seite 4)

Das Ende eines Krebsforschers

Jahre-, ja jahrzehntelang hat in der Oeffentlichkeit völlige Ungewissheit über das Schicksal von Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Blumenthal, dem 1870 geborenen, bedeutenden Krebsforscher, geherrscht. Selbst die Herausgeber der in der Nachkriegszeit erschienenen Nachschlagewerke für die wissenschaftlichen Berufe haben über ihn anscheinend nichts ermitteln können. Nach 28-jähriger Tätigkeit in seiner Vaterstadt Berlin, an deren Universität er der Direktor des Instituts für Krebsforschung war, musste auch Blumenthal 1933 emigrieren. Nur soviel war in der Zeit danach bekannt geworden, dass er in Belgrad und Athen, in dieser oder in umgekehrter Reihenfolge, wieder eine Wirkungsmöglichkeit gefunden hatte. Das war alles...

Nachdem vor wenigen Monaten in der jüdischen Presse, und zwar im Zusammenhang mit den aufsehenerregenden Aeusserungen, die Professor Dr. Otto Warburg (Berlin-Dalem) auf der Nobelpreisträger-Tagung in Lindau, Ende Juni, über die „letzte Krebsursache" getan hatte, der Name, die früheren Forschungs-Ergebnisse und das unbekannte weitere Schicksal von Ferdinand Blumenthal erwähnt worden waren, hat sich nunmehr einer seiner ihm nahestehenden Emigranten- und Schicksalsgenossen gemeldet, der überlebt hat. Seinem Bericht sind folgende Einzelheiten zu entnehmen, die allgemein von Interesse sein werden:

Professor Blumenthal war 1939/40 in Reval (Estland) wonhaft. Dorthin war er aus Tirana (Albanien) gekommen. 1941 erhielt er eine Berufung an die Universität Leningrad. Bevor er jedoch dieses Lehramt antreten konnte, brach der Krieg zwischen Nazi-Deutschland und der Sowjetunion aus (22. Juni 1941). Mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern wurde Blumenthal am 23. Juni als deutscher Staatsbürger von den Russen interniert. Nach achttätigem Aufenthalt in einem Lager bei Reval und vor dem Einmarsch deutschen Truppen in Estland wurde die Familie Blumenthal zusammen mit anderen Internierten in geschlossenen Güterwagen in die Sowjetunion abtransportiert. Das Ziel war unbekannt. In der Nähe der Hafenstadt Narwa, noch auf estnischem Gebiet, wurde der Zug von deutschen Flugzeugen bombardiert und erheblich beschädigt. Der Waggon, in dem sich Blumenthal und seine Angehörigen befanden, erhielt einen Volltreffer. Der Professor war auf der Stelle tot. Frau Blumenthal wurde leicht verletzt, die Töchter waren schwer verwundet. Da der Zug betriebsunfähig geworden war, verbrachten die Insassen viele Stunden im Freien. Mit etwa 10 weiteren Todesopfern des Luftangriffs wurde Professor Blumenthal an Ort und Stelle beerdigt, während Frau und Töchter in ein Krankenhaus gebracht wurden. (Ueber deren weiteres Schicksal ist nichts bekannt; eine dritte Tochter lebte schon damals in den USA). Da man wusste, dass Blumenthal Materialien über seine Spezialforschungen bei sich hatte, versuchten seine Gefährten, diese Unterlagen und Stoffe zu retten, wurden aber von den estnischen und russischen Wachmannschaften daran gehindert.

E. G. L.

Departamento para Oficina Jurídica

2 AMBIENTES GRANDES • 3
CON TELEFONO IMPRESCINDIBLE
ZONA CENTRO HASTA ONCE

Dr. L. STEIN — 48-8605

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Als Bienenzüchter in Artass

von S. BRAUN

Nahe bei den Salomonischen Teichen am Weg Jerusalem-Hebron liegt inmitten eines engen fruchtbaren Tales das arabische Dorf Artass. Wenige Schritte von ihm entfernt leben in ihrem Kloster die Soeurs de Notre Dame du Jardin. Hier lagen angeblich die Gärten des Königs Salomon, von denen im Buch Kohelet gesagt wird: „(Ich) machte mir Gärten und Lustgehege und pflanzte darin allerlei Fruchtbäume" (Kapitel 2, Vers 5). So leiteten viele den Namen Artass von dem lateinischen hortus ab.

Das Dorf bildete wegen seiner Fruchtbarkeit und Nähe zu Jerusalem nicht selten einen Anziehungspunkt für europäische und amerikanische Christen — unter ihnen insbesondere Sektierer. Als erster europäisch-christlicher Ansiedler in Artass darf der elsässer protestantische Missionar Henry Baldensperger gelten. Er kam im Auftrag der Baseler Spittler Mission 1848 ins Land. Zwei Jahre später folgte ihm ein junges Mädchen, ebenfalls aus dem Elsass stammend, und wurde seine Frau. Die missionarische Tätigkeit in Jerusalem sagte Henry nicht zu, und das Paar siedelte nach Artass über; er kaufte dort Boden, erbaute sich ein kleines Wohnhaus im Stil der übrigen dörflichen Häuser und begann mit Hilfe der Moslems sein Gut zu kultivieren. Um ein weniges später erschien in Artass, gefolgt von ein paar Deutschen und Amerikanern, de zum Protestantismus übergetretene Johannes Meschullam.

Die Gruppe verband sich mit Henry Baldensperger zu gemeinsamer Bearbeitung von Gemüse und Obstgärten. Bald kamen einige Adventisten aus Philadelphia unter Anführung von Mrs. Chlorinda S. Minor hinzu, der Gattin eines reichen Kaufmannes. Auf ihre missionarischen Bestrebungen und ihren Konflikt mit Meschullam soll hier nicht eingegangen werden. Er endete mit der Uebersiedlung der Adventisten nach Jaffa, in dessen Nähe der Mount Hope errichtet wurde. (Heute jener Hügel, auf dem die Handwerkerschule Schewach steht). Auch die Deutschen blieben nicht lange in Artass und kehrten in ihre Heimat zurück. Gegen Ende der fünfziger Jahre besuchte Prinz Alfred, ein Sohn der Königin Viktoria, Artass, kaufte dort Boden und liess unter der Leitung Meschullams Wein und Mandelpflanzungen anlegen.

Im Jahre 1845 wurde der schweizer Missionar Samuel Gobat anglikanisch-preussischer Bischof in Jerusalem. Er war von Fiedrich Wilhelm IV. auf Grund eines Uebereinkommens zwischen England und Preussen zu diesem Amt vorgeschlagen worden, nachdem sein Vorgänger, der Täufling Michael Salomon Alexander aus Schoenlanke während einer Dienstreise in Aegypten verstorben war. Um 1850 gründete Bischof Gobat eine Schule für arabische Waisenknaben am Zugang zum Zionsberg; sie wurde bekannt unter dem Namen Gobattschule, und wer immer hinaufsteigt zum sogenannten Davidsgrab, sieht die stattlichen Bauten des Institutes.

Das Ehepaar Baldensperger verliess Artass, als Bischof Gobat Henry als Hausverwalter und seine Frau als Bewirtschafterin berief. 45 Jahre hindurch versahen beide ihre Posten. Es wurden ihnen fünf Knaben und eine Tochter geboren. Kaum waren sie der Schule entwachsen schickte die Eltern die Jungen nach Artass, damit sie dort in der Siedlung mitarbeiteten. Die beiden Aeltesten pflegten häufig auf Maultieren, als Fellachen gekleidet, kreuz und quer durch das Land zu reiten, und so lernten sie es nach allen Richtungen hin kennen und wurden namentlich mit dem Leben der Fellachen und Beduinen vertraut.

Als Philip, der zweitälteste der Brüder, 19 Jahre alt war, meldete er sich als Freiwillinger zur französischen Armee, in der nach der Besiegung im Kriege 1870/71 der Wunsch genährt wurde, Elsass-Lothringen aus der Hand der Deutschen zurückzugewinnen. Fünf Jahre diente Philip bei der Kavallerie. Dann kehrte er nach Palästina zurück und widmete sich fortan der Bienenzucht. Sein Vater betrieb sie als Hobby in der Weise der Araber, welche sich der aus unvordenklichen Zeiten benutzten Mörtel-Bienenstöcke bedienten, die nicht transportierbar waren, weil mit dem Erdboden fest verbunden. Das hatte den Nachteil, dass die Möglichkeiten, jeweils die verschiedenen Blütezeiten in verschiedenen Gegenden zu beachten, nicht ausgenutzt werden konnten und das Quantum des Honigs gering blieb. Erst nach dem Besuch eines englischen Bienenzüchters, welcher Henry das „British Bee Journal" zu lesen gab, ging er mit Philip dazu über, transportable Holzbienenkörbe zu benutzen, als erste in Palästina. In jener Zeit kam auch der nordamerikanische Fachmann Frank Benton nach Jerusalem und Artass. Ihn begleitete Philip nach Beirut, von wo aus sie die Möglichkeiten untersuchten, orientalische Bienenköniginnen nach Europa und Amerika zu exportieren. Es waren einige nützliche Monate, die Philip in Gesellschaft Bentons in Syrien verbrachte.

Als er wieder nach Artass kam, begann er, gemeinsam mit den Brüdern, systematisch nach europäischem Muster die Bienenzucht zu betreiben. Kamele trugen hinfort die Körbe von Ort zu Ort. Nach Jaffa zur Zeit der Orangenblüte; von dort nach Ramle zu den Opuntien (Zabres), weiter nach Bal el Wad zu den Minzen, nach dem Gazabezirk zu den Akazien und schliesslich in das judäische Bergland mit seinen reichen Bestänen von Thymian, deren Honig sowohl als auch ihren Blütenstaub die Bienen nehmen. Die Ergebnisse dieser Methode des „Abgrasens" aller kräuterreichen Gebiete waren ausgezeichnet. Die Araber sahen das mit Ueberraschung, und allmählich begannen auch sie, wenn auch nicht alle, zur Aufstellung von beweglichen Holzbienenkörben überzugehen und mit ihnen zur rechten Zeit umherzuziehen.

Die Zusammenarbeit der fünf Brüder hielt nicht lange an. Die fortgesetzten Schikanierungen durch hochfahrende türkische Steuereintreiber veranlassten zwei von ihnen, eines Tages mit einer Anzahl der Bienenkörbe nach Algerien überzusiedeln, um dort ihr Glück zu versuchen. Ein dritter Bruder ertrank beim Baden am Strand von Jaffa. Schliesslich gab auch der durch die Malaria geschwächte Philip die Arbeit in Artass auf und verliess mit seiner Frau, einer Amerikanerin, und ihren Kindern das Land und ging nach Nizza. Die beiden nach Algerien ausgewanderten Brüder hielt es dort nicht lange; sie kamen wieder zurück und waren glücklich, das Land, in dem Milch und Honig fliesst, wiederzusehen.

Schwester Louise war Artass treu geblieben. In liebevoller Hingabe befasste sie sich mit dem Sammeln von Blumen und Kräutern, die sie mit geschickten Händen zu Schulherbarien ordnete und Postkarten mit ihnen schmückte oder „Andenken an das Heilige Land" aus ihnen anfertigte. So schuf sie sich eine bescheidene Existenz. Es kam eines Tages nach Artass die englische Botanikerin Miss Grace M. Crofoot. Gemeinsam mit Louise begann sie die mühereiche Arbeit des Materialsammelns für ein Buch, welches sich mit den Brauchtum der arabischen Bevölkerung, soweit es mit der Flora des Heiligen Landes zusammenhing, befassen sollte. (Heilkräuter, Sagen, Hausbeschützer, Aberglaube u. a. m.). Nach langer Arbeit konnte das Buch im Jahre 1932 erscheinen.

Philip Baldensperger entfaltete eine reiche publizistische Tätigkeit, die sich eingehend mit der Schilderung des Lebens der Fellachen und Beduinen, dann aber auch mit fachlichen Untersuchungen der Bienenzucht befasste.

Einzelstudien Philip Badensperger erschienen in französischen, englischen und deutschen Zeitschriften, die erste bemerkenswerterweise auf Deutsch in des jerusalemer erblindeten Gelehrten Abraham Mosche Luncz' Jahrbuch „Jeruschalajim". Es hatte damit folgende Bewandtnis: Lunczens Absicht war es, einige Beiträge auch auf Englisch und Deutsch in einem seiner 13 J. bücher zu veröffentlichen. Da es im Lande noch keine Druckereien gab die er mit dies Aufgabe betrauen konnte, kam er mit Perez Smolenski, der in Wien eine Druckerei besass, überein, den Druck zu besorgen. Das war im Jahre 1883. — Ein kleines Lehr- und Lernbuch für jüdische Schulen erschien aus Philip Baldenspergers Feder in hebräischer Sprache unter dem Titel: „Erez Israel hajom ulefanim".

Ueber das Schicksal der Angehörigen der Familie Baldensperger konnte der Schreiber dieses Aufsatzes nichts in Erfahrung bringen. Nicht unerwähnt möge es bleiben, dass von den Baldenspergers manche Anregung auch den jüdischen Siedlern gegeben wurde, wie denn auf der anderen Seite an mehreren Stellen der Schriften Philips lobend über die Erfolge der jüdischen Bienenzüchter in Palästina gesprochen wird.

Zwi-Kessel-Preis

Mexico-City. — Drei jiddische und ein hebräischer Schriftsteller wurden mit dem Zwi-Kessel-Preis für das Jahr 1966 ausgezeichnet, wie die Kultur-Kommission des Zentralcomités der mexikanischen Juden bekannt gab. Die Kommission verwaltet diesen Fonds, welcher vor 20 Jahren von dem in Mexiko lebenden Philanthropen Zwi Kessel gestiftet worden ist.

Der erste Preis von 80.000 Dollar wurde zwischen dem berühmten jiddischen Dichter Jacob Glatstein, der in New York lebt, und dem eminenten Bibliographen Jefim Jeschurin geteilt. Die folgenden Preise von je 200 Dollar erhielten der jiddische Dichter M. Shafir und der hebräische Schriftsteller Simcha Rubinstein.

Buchausstellung

Zwischen dem 28. März und 5. April des laufenden Jahres wird in Jerusalem die Dritte Internationale Buchausstellung abgehalten werden, an welcher sich zahlreiche Verlagsanstalten des Auslandes beteiligen werden, unter ihnen auch Argentinien. Präsident Salman Shazar wird die Ausstellung eröffnen.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Levi Eshkol recorre las zonas fronterizas

El Primer Ministro de Israel, Sr. Levi Eshkol, acompañado por el Jefe de Armas del Estado Mayor, recorrió recientemente las zonas fronterizas de la parte central y sur de Israel, teniendo así la oportunidad de inspeccionar los nuevos experimentos que se utilizan en la reclamación del suelo, en la forestación y el avance que el trabajo del KKL proporciona a las zonas de desarrollo.

El Primer Ministro comenzó su viaje desde Modiim, puesto fronterizo que se está desarrollando en la histórica región de los Macabeos y en el cual se lleva a cabo un plan de forestación que comprende 200.000 árboles. El Sr Eshkol prosiguió a lo largo de la frontera, alcanzando el área de Devir, al sudeste de Quiriat Gat donde se aprovecha el agua de lluvia acumulada para nuevas plantaciones.

El Primer Ministro dedicó profunda atención a Iatir, sobre la frontera jordana al norte de Arad. Antes de su retorno a Jerusalén, prometió el Primer Ministro la ayuda del Gobierno para impulsar el desarrollo de dichas regiones — zonas de vital importancia para la seguridad del país.

Unsere Chamischa Asar b'Schwat-Feier

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir am Sonntag, den 29. Januar, die traditionelle Feier des 15. Schwat — das Fest der Bäume auf den Weekendplätzen von ACIBA in Olivos und Banfield, von „Bet Israel" in Los Polvorines, von „Bar Kochba" in Moreno und der Nueva Comunidad Israelita in Olivos, mit der Erlaubnis der betreffenden Vorstände, wie alljährlich, durchführen werden.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen der betreffenden Mitglieder, insbesondere von Jugendlichen.

Gleichzeitig ersuchen wir um die wohlwollende Unterstützung unserer freiwilligen Mitarbeiter, die für den KKL anwesend sein werden.

Blumenabloesung

in Form von Glückwunschsowie Trauer-Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat
48-3695 „

—:o:—

PFLANZT BAEUME IM „BOSQUE INDEPENDENCIA ARGENTINA" ALS UNSEREN BEITRAG ANLAESSLICH DES „SESQUICENTENARIO". DER 150-JAHRFEIER DER UNABHAENGIGKEITSERKLAERUNG ARGENTINIENS — 1816—1966.

Aus unserer Arbeit

Frau Erna Friesem spendete $ 5.000.— für die Pflanzung von 25 Bäumen im „Bosque Independencia Argentina" zum Andenken an ihren Gatten, Herrn Carlos Friesem, s. A., anlässlich seines 3. Jahrzeitstages am 25. Januar.

Hotel-Restaurant כשר
M. FLAMM
CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38
unter Aufsicht s. Ehrw., Rabb. Dr. J. Oppenheimer
Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 781-1312 u. 70-5805

HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
כשר
SAISONEROEFFNUNG: 15. DEZEMBER
NEU: EIGENE PILETA

Am 14. Januar 1967 verschied plötzlich und unerwartet im 85 Lebensjahr unsere innigst geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

WALLY SILBERBERG
geb. RUSSAK

In tiefer Trauer
LOTTE PARADIES geb. SILBERBERG
FRITZ PARADIES

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zunehmen. Wir danken allen Verwandten und Freunden für die erwiesene Anteilnahme.
Córdoba 2066, Olivos

NACHRUF

Der ehemalige Vizepräsident unserer Organisation, Herr

WALTER JOSEPH

hat uns plötzlich für immer verlassen.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen den treuen Freund, den stets hilfsbereiten Menschen, der sich in unermüdlicher Weise in den Dienst unserer Organisation stellte.

Wir werden ihn nie vergessen!

Asociación Cultural Israelita de Bs. As.
Der Vorstand

VOR DEM URLAUB:
Einheitskampagne
KH
COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376 III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE ENERO DE 1967 Nº 2202

EL EJEMPLAR en toda la República 20-.

PUEYRREDON 2190 1º Izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

APPELL AN DIE USA

DER UEBERFALL IN KORASIM

Tel Aviv. — Ein israelischer Soldat wurde verwundet, als die Syrer in der Gegend von Korasim bei Almagor eine israelische Position beschossen. Den Grund für den Feuerwechsel bildete das Betreten israelischen Bodens durch die Syrer.

Israel erhob Beschwerde vor der gemischten Waffenstillstands-Kommission.

ISRAELISCHE WARNUNG

Jerusalem. — Die Unruhe an der syrisch-israelischen Grenze wurde am vergangenen Wochenende durch einen neuen syrischen Angriff gegen Israel noch geschürt. Vier syrische Tanks und schwere Maschinengewehre eröffneten das Feuer auf israelische Positionen an verschiedenen Stellen am Ostufer des Tiberias-Sees, wie ein israelischer Sprecher bekannt gab.

In Verteidigung seiner Souveränität sah Israel sich gezwungen, die Syrer energisch zu warnen und sie darauf hinzuweisen, dass die fortgesetzten Attacken längs seiner Grenzen beide Länder an den Rand des Krieges führen müssen. Israel machte Syrien für die Folgen verantwortlich, die aus der ständigen Bedrohung der friedlichen israelischen Bevölkerung erwachsen. Die klare Warnung Israels geschah in Form einer Rede des Ministerpräsidenten Levi Eshkol, der erklärte: „Syrien ist nicht immun. Es wird die gleiche Behandlung erfahren wie die anderen. Wir sehen uns gehalten, Damaskus zu warnen, dass wir diese Grenzverletzungen und die Ermordung unserer Bürger nicht dulden werden." Er fügte hinzu, dass Israel sich bemüht, seine militärischen Massnahmen auf die eigene Verteidigung zu beschränken, aber „das schliesst nicht die Möglichkeit aus, Schritte zu unternehmen, die zur Abschreckung unserer Feinde dienen werden."

Aus israelischer Quelle verlautete, dass die Syrer bei einem Angriff einen israelischen Traktor beschossen, ohne das Fahrzeug noch seinen Lenker zu treffen. Hierbei trat ein Tank in Aktion. Doch anderthalb Stunden später richteten weitere drei Tanks ihr Feuer auf israelische Positionen in der Gegend von Almagor am Nordostende des Tiberias-Sees. Um die Mittagszeit schwieg das Feuer, das kurz darauf erneut einsetzte. Der israelische Sprecher gab an, dass 16 syrische Geschosse auf israelischen Boden fielen.

EXPLOSION EINER MINE

Tel Aviv. — Auf dem Sportplatz der Ortschaft Dischon in Obergaliläa explodierte eine Mine. Ein junger Israel wurde getötet und zwei weitere wurden schwer verletzt. Der Sprecher, der dies mitteilte, gab ferner bekannt, dass eine zweite Mine auf dem gleichen Fussballplatz gefunden wurde. Beide Minen sind laut seiner Aussage von Mitgliedern der terroristischen Organisation „Fedain" gelegt worden, die aus dem Libanon eindrangen.

Beobachter sind der Ansicht, dass diese Terroristen allem Anschein nach von Syrien aus dirigiert werden. Da die Syrer jedoch israelische Repressalien befürchten so vermeiden sie diese Leute über die syrische Grenze zu schicken, sondern ziehen es vor, sie von Transjordanien oder Libanon aus starten zu lassen. Sie stützen diese Annahme auf die Tatsache dass Israel die libanesische Regierung nicht anzuschuldigen beabsichtige sondern die Verantwortlichkeit Syrien zur Last legt.

AUF DEM TIBERIAS-SEE

Tel Aviv. — Die syrischen Positionen in Nukeib und Kursi feuerten aus Maschinengewehren auf israelische Boote auf dem Tiberias-See Ein israelischer Sprecher gab bekannt, dass die Israelis keine Verluste zu beklagen hatten. Er fügte hinzu dass die Syrer das Feuer eröffneten. Später seien israelische Schnellboote herbeigeeilt, die, um die Fischer zu schützen. die Schüsse erwiderten. Der Schusswechsel währte 30 Minuten.

Israel beschwerte sich vor der gemischten syrisch-israelischen Waffenstillstands-Kommission.

ISRAELISCHER PROTEST

Tel Aviv. — Libanesische Terroristen sprengten ein Gasolindepot bei Dischon in zwei Kilometer Entfernung von der Grenze wie ein militärischer Sprecher mitteilte. Israel protestierte vor der UN-Kommision für die Ueberwachung der Waffenstillstände.

EMPOERUNG IN ISRAEL

Tel Aviv. — Die israelischen Sicherheits - Beamten waren bemüht die wütenden Siedler von Dischon zu beruhigen, die nach dem verbrecherischen Attentat auf dem Sportplatz Rache nehmen wollten. Der Israeli der bei dieser Explosion den Tod fand, war Josef Cohen, einer der besten Söhne Dischons, welcher als Fallschirmspringer in der Armee diente und auf Urlaub in der Kolonie weilte. Einer der Siedler, der ein Gewehr nahm und es in Richtung auf die libanesische Grenze abfeuern wollte, wurde von der Polizei in seine Wohnung gebracht.

Der Bestattung des Opfers wohnten alle Bewohner Dischons bei. Die lokale Presse stellte entrüstet die Frage, wie lange noch Israel die Sabotageakte zu dulden gewillt ist. „Jediot Achronot" beschuldigte die USA, Israel die Hände zu binden, während sie andererseits die Angreifer nicht energisch genug ermahnen, von den Attacken gegen Israel abzulassen. „Maariw" schrieb in einem Leitartikel, dass das Bombenattentat nur mit dem offenen Wunsch der Syrer eine israelische Vergeltung zu provozieren, zu erklären ist.

EILIGE MASSNAHMEN

Jerusalem. — Israel verfügte die Einberufung besonderer Verteidigungstruppen in Anbetracht der letzten syrischen Angriffe. Premier- und Verteidigungs-Minister Levi Eshkol gab dies in der letzten Sitzung des Kabinetts bekannt, der auch der Chef des Generalstabs, General Jizchak Rabin, beiwohnte Eshkol berichtete über die Lage an der Grenze, die er als äusserst gespannt bezeichnete Als besonders ernst wird die Explosion einer Mine auf dem Sportplatz von Dischon betrachtet. Ferner wies Eshkol auf den Einsatz von Tanks und Kanonen bei den Grenzzwischenfällen hin.

APPELL AN DIE WELT

Jerusalem. — Israel machte Syrien und die Welt darauf aufmerksam, dass es die fast täglichen Angriffe des arabischen Nachbarstaates „nicht weiter ertragen" könne und warnte vor einer heftigen Reaktion. Die Ankündigung erging sofort nach den letzten Zusammenstössen im Grenzgebiet und der vom Generalsekretär der Vereinten Nationen, U Thant, an beide Länder gerichteten Aufforderung Gewalttaten zu vermeiden, die „in einen grossen Krieg ausarten könnten."

U Thants Repräsentant, der norwegische General Odd Bull, dem die Streitkräfte der UN zur Ueberwachung der erschütterten Waffenstillstände zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn unterstehen, begab sich unverzüglich nach Damaskus und kehrte am gleichen Tage nach Jerusalem zurück ohne Auskunft über das Resultat seiner Besprechungen mit den syrischen Behörden zu geben. Der syrische Rundfunk meldete allerdings, dass die Regierung Syriens zu keinem Einlenken gewillt sei und U Thant wissen liess, dass Israel an der jetzigen Spannung allein die Schuld trage.

ERKLAERUNG ABBA EBANS

Dagegen machte der israelische Aussenminister Abba Eban Syrien voll und ganz für die Zwischenfälle verantwortlich und erklärte: „Die Welt und Syrien müssen verstehen, dass wir derartige Zwischenfälle nicht mehr ertragen können".

Eban gab diese Erklärung ab, nachdem der Chef der Waffenstillstands - Abteilung seines Aussenministeriums, Mosche Sasson, mit General Bull konferiert hatte. Er klagte Syrien an, eine Kampagne „aggressiver Gewaltanwendung" zu entfalten und in der „Verteidigungszone" an der Grenze Tanks und schwere Waffen eingesetzt zu haben.

Der Aussenminister fügte hinzu, alle Bemühungen zur Vermeidung einer Häufung der Zwischenfälle seien gescheitert. „Israel", so unterstrich er, „hat 37.000 und Syrien 30.000 Beschwerden vor der gemischten Waffenstillstands - Kommission eingereicht. Die Vereinten Nationen haben sich unfähig erwiesen, den Einsatz von Tanks zu verbieten." Er wies ferner auf „den irrigen Eindruck" hin, der in hohen internationalen Kreisen über das wachsende Ausmass und die Verschiedenartigkeit der syrischen Feindseligkeiten herrsche, um fortzufahren, dass die Ermahnung U Thants „das für uns Wichtigste nicht berührt, nämlich die Tatsache, dass Syrien die Attacken der Guerillabanden und die Sabotageakte dirigiert".

NEUE ZWISCHENFAELLE

Tel Aviv. — Neue Zwischenfälle wurden aus dem Grenzgebiet gemeldet. Sprengladungen beschädigten einen lebenswichtigen Aquäduk und die Landstrasse bei Imit in Ostgaliläa, und 800 m von der Demarkationslinie entfernt wurden im Kibbuz El Kazir auf einem bestellten Feld drei syrische Antitankminen gefunden und unschädlich gemacht.

Eine neue Guerillagruppe, die sich damit brüstet, die vierte zu sein welche auf israelischem Territorium operiert, rühmte sich in Beirut, dass Mitglieder ihres Märtyrer-Regiments" die Minen legten, welche in der vergangenen Woche explodierten. In dem Communiqué heisst es, dass ein Angehöriger dieses „Regiments" verwundet und von den Israelis gefangen genommen wurde.

ESHKOL VOR DER KNESSET

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol erklärte vor der Knesset, dass die nächsten Tage erweisen würden, ob es den Vereinten Nationen und den Grossmächten gelingen werde, die syrische Aggression aufzuhalten". Andernfalls, so fügte er hinzu, „werden wir zurückschlagen". Er verwies auf den Ernst der Lage an der Grenze, „der uns dazu zwingt, vorbereitet zu sein". — „Israel", fuhr er fort, „ist bereit, alle politischen Mittel anzuwenden, um eine Lösung zu finden, bevor es zu seiner Verteidigung Gewalt anwendet".

Hierauf zählte Eshkol die Reihe der syrischen Angriffe auf, um dann zu erklären, er könne der Ansicht des Generalsekretärs der UN, U Thant, nicht beipflichten, welcher sowohl Syrien wie Israel aufgefordert hat, „sich militärischer Aktionen zu enthalten, die zu einem ausgedehnten Konflikt führen können." Der Ministerpräsident gab seinem Erstaunen Ausdruck, dass U Thant den Angreifer und sein Opfer auf die gleiche Stufe stelle. Auch habe U Thant nicht die Gründe für die an der Grenze herrschende Spannung erwähnt und darauf hingewiesen, dass die Aggressionen Syriens und die verbrecherischen Sabotageakte, die von aus diesem Land herkommenden Banden verübt werden, gegen die zivile Bevölkerung Israels gerichtet sind.

DIPLOMATISCHE MITTEL

Jerusalem. — Politische Beobachter urteilten nach Eshkols Rede, man dürfe erwarten, dass Israel noch einmal alle internationalen und politischen Möglichkeiten erschöpfen wolle bevor es in Wahrung „seines legitimen Rechtes zur Verteidigung seines Gebietes und des Lebens seiner Bürger" zu militärischen Mitteln greifen würde. Sie verwiesen auf die öffentliche Meinung in Israel, die immer stärker eine energische und sofortige Aktion fordert, um den syrischen Provokationen zu begegnen, und den Druck welcher von internationalen Kräften, besonders aber von U Thant ausgeübt wird, um Israel zu besänftigen.

Israel hat sich bereit gefunden, auf Wunsch des UN-Generalsekretärs sich mit Syrien zu treffen und an einer ausserordentlichen Sitzung der gemischten syrisch-israelischen Waffenstillstands - Kommission teilzunehmen. Wenn diese Aussprache, für die bisher weder der Ort noch das Datum festgesetzt wurden, scheitern sollte, so ergibt sich nach Beurteilung der Beobachter aus Eshkols Worten klar und deutlich, dass „die Syrer nicht ungestraft davonkommen werden" Man ist sich einig, dass U Thants Intervention eine Ruhepause bewirkt hat, und die Beobachter unterstreichen, dass zwei Tage lang an der Grenze relative Ruhe herrschte.

STIMMEN AUS DEN UN

Vereinte Nationen. — Während Israel und Syrien sich bereit fanden, der Aufforderung des UN-Generalsekretärs U Thant zu folgen und einer Sondersitzung der gemischten Waffenstillstands-Kommission beizuwohnen, hegen die Beobachter in den UN Zweifel, dass Syrien zur Aufnahme irgendeiner Verhandlung bereit sei, wie Israel dies verlangt.

Israel hat sowohl hier wie in Jerusalem klar zum Ausdruck gebracht, dass es auch heute noch auf seinem vor 12 Jahren eingenommenen Standpunkt steht und diese Kommission für ungeignet erachtet, ohne Verletzung der israelischen Souveränität über die Lage in der entmilitarisierten Zone zu urteilen. Aus Aeusserungen des israelischen Aussenministers Abba Eban versteht man hier, dass die Kommissionssitzung ein festes Programm behandeln und Abstimmungen vermeiden muss, so dass direkte israelisch - syrische Verhandlungen in Aussicht genommen werden.

DRINGENDER APPELL

Washington. — Israel richtete einen dringenden Appell an die USA, ihren Einfluss geltend zu machen, um zu erreichen, dass Syrien davon ablässt, israelisches Grenzgebiet anzugreifen.

Der Ueberbringen dieser Aufforderung war der israelische Botschafter in Washington, Ephraim Ewron, welcher vom Stellvertretenden Zweiten Staatssekretär William Handley empfangen wurde.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

UNDURCHSICHTIG sind die inneren Auseinandersetzungen und Kämpfe, die sich im Roten China zwischen einigen politischen Führern und der Roten Garde abspielen. —

VORBEREITUNGEN für die 50 Jahr-Feier der kommunistischen Revolution werden bereits jetzt in Moskau getroffen. —

UNRUHEN mit zahlreichen Toten werden erneut aus Patna (Indien) gemeldet. —

IAN SMITH, der rhodesische Premier, kündigte den Beginn eines Weltkrieges an, falls England Waffengewalt gegen Rhodesien einsetzen sollte. —

CASTELO BRANCO, der brasilianische Präsident, bezeichnete die Kritik an seinem Pressegesetz für ungerecht, da sie irrtümliche Interpretationen anwende. —

GENERAL OSCAR GESTIDO, der neue Präsident Uruguays, hat bereits sein Kabinett gebildet. —

ALGERIEN hat bei der spanischen Regierung einen Protest wegen der Ermordung Khiders erhoben. —

PARASKEVOPOULOS, der griechische Ministerpräsident, erhielt ein Vertrauensvotum. —

HENRY CABOT Lodge, amerikanischer Botschafter in Südvietnam, glaubt an die Friedensbereitschaft der Nordvietnamesen. —

GROSSE Hitze- und Kältewellen sind auf der südlichen bzw. nördlichen Erdhalbkugel registriert worden. —

TRANSJORDANIEN beschuldigte erneut Aegypten und Syrien — selbstverständlich auch Israel — gegen den König Hussein zu konspirieren. —

DIE ALLIIERTEN melden eine neue erfolgreiche Offensive in Vietnam. —

TSCHU EN LAI unternahm neue Schritte, um die rotchinesische Krise zu überwinden. —

COSTA E SILVA, der gewählte Präsident Brasiliens, wird vor Antritt seiner Präsidentschaft Argentinien besuchen. —

WALDO FRANK, einer der bekanntesten zeitgenössischen Schriftsteller, ist, 77 Jahre alt, verstorben. —

AYUB KHAN, Präsident Pakistans, gab seiner Enttäuchung über die Nichterfüllung des Vertrages von Taschkent über Kaschmir Ausdruck. —

SUKARNO, der Präsident Indonesiens, soll abgesetzt werden, verlangten erneut die Studenten in Massendemonstrationen. —

BREZHNEW, Chef der russischen KP beschuldigte die Amerikaner, durch ihre Bombardements den Frieden zu vereiteln. —

KIESINGER besuchte erstmalig als Bundeskanzler den französischen Präsidenten de Gaulle. —

OBERST EYADEMA, Chef des 1.500 Mann starken Heeres von Togo, setzte den Landespräsidenten Nikolas Grunitzky ab. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491